

## Ein Höhepunkt des Enjoy Jazz Festivals

Vor ausverkauftem Saal fand am 18. November das mit großer Spannung erwartete Doppelkonzert von Lizz Wright und Gregory Porter statt. Obwohl viele Zuschauer mit einem gemeinschaftlichen Auftritt der beiden großen Künstler rechneten, traten sie jedoch zu Recht in zwei getrennten Sets auf, da ihre jeweiligen Programme fast keine Schnittmenge hatten. Mit ihrer raumfüllenden, mächtigen und warmen Stimme vermochte Wright das Publikum vom ersten Augenblick an in ihren Bann zu schlagen.

Ganz anders und wesentlich jazziger trat dagegen Porter auf. Seine Band spielte vom ersten Augenblick mit einer atemberaubenden Präzision, Finesse und Virtuosität, sodass sie mit ihrer Spielfreude das Publikum sofort ansteckte. Porter selbst zeigte Entertainer-Qualitäten, bezog das Publikum sofort in seinen Auftritt ein und vermochte durch seinen schwingenden und alles andere als statischen Auftritt Themen von Liebe bis Tod zu vermitteln.

*Delia Stünitz*

## Mehr Frust als Lust mit G8

Über das in Deutschland eingeführte G8-System gehen die Meinungen auseinander. Doch wie wirkt sich das eigentlich aus, wenn man den Stoff aus neun Jahren in nur acht bewältigen muss? In erster Linie Stress, Stress, Stress. Und darunter haben nicht nur die Schüler zu leiden, sondern auch die Lehrer. Es gibt keine Zeit, um auf wichtige Themen des Unterrichtsstoffes gezielt einzugehen oder einzelnen Schülern mehr Zeit zum Verstehen zu geben, weil man bereits mit den nächsten zwei Themen im Rückstand ist. Also heißt es: zu Hause wiederholen. Dafür gehen dann die freien Nachmittage drauf.

Ferien werden selbstverständlich als prima Zeit gezählt, um sich auf die kommenden zehn Klassenarbeiten vorzubereiten. Einige, die es dann auch zu Hause nicht richtig verstehen, geben schließlich frustriert auf und hoffen, dass der Lehrer das Thema mit der Klasse noch

einmal durchgeht – was selten passiert. Die Lehrer, die doch versuchen, grundlegende Themen – etwa in der Mathematik oder in den Sprachen – für alle verständlich zu vermitteln, müssen mitunter in der neunten Klasse noch das Buch aus der achten Klasse bearbeiten.

Für immer mehr Jugendliche sieht die Lösung so aus, dass sie eben nicht aufs Gymnasium gehen. Auch viele Eltern möchten ihre Kinder schonen – obwohl die Schuler eine Empfehlung für das Gymnasium haben. Zugegeben, der Vorteil ist nicht zu übersehen: Man hat mehr Zeit, um all das zu tun, was man als Jugendlicher eben tun will. Für mich kommt das nicht infrage, da ich später studieren möchte. Aber der Preis ist hoch. Mir wäre es lieber, mehr Freizeit zu haben. Was bringt es mir schon, mit 18 Jahren mit der Schule fertig zu sein und darüber meine Jugend verpasst zu haben.

*Gloria de Melegny*

# Wie der Bäcker beim Brötchenbacken das Klima schont

*Ein Besuch bei der Klimaschutzagentur – und in der Bahnstadt*

Klimaschutz und Energiewende sind nicht nur in Berlin und Brüssel große politische Ziele. Auch in Heidelberg tut sich viel zum Thema. Dafür sorgt ganz wesentlich die Klimaschutz- und Energie-Beratungsagentur Heidelberg-Rhein-Neckar-Kreis (Kliba). Wie das? Kliba-Geschäftsführer Klaus Keßler gab den Nachwuchs-Reportern von „Schüler machen Zeitung“ Einblicke in die Projekte und Erfolge.

Zum Exklusivtermin hatte die Kliba Mitte Dezember in ihre coolen Büroräume im Wieblinger Heinsteinwerk geladen. Klaus Keßler erläuterte den Nachwuchsreportern zunächst, warum Klimaschutz so wichtig ist: Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß steigt immer stärker an und führt immer schneller zu der gefürchteten Erwärmung des Erdklimas mit dramatischen Folgen. Eine Chance, die Entwicklung zu stoppen, gibt es nur, wenn die Industrieländer ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen massiv reduzieren und ihren Energieverbrauch extrem senken, sagte Keßler. Dafür könne jeder etwas tun.

Diese Erkenntnis war im Jahr 1997 der Anstoß, die Kliba in Heidelberg zu gründen. Hier haben mit 38 Prozent die privaten Haushalte den größten Energieverbrauch, gefolgt vom Gewerbe mit 24 Prozent. Inzwischen bietet die Kliba nicht nur in Heidelberg, sondern in allen 54 Kommunen des Rhein-Neckar-Kreises Ener-

gieberatungen für Bürger, Betriebe und Gemeinden an. Ganz unabhängig und ziemlich erfolgreich, betonte Keßler.

Etwa 2000 Beratungen finden pro Jahr statt, zum Stromsparen beispielsweise, zur Wärmedämmung oder dazu, welche Fördermittel es gibt. Für Bürger sind die Beratungen kostenlos. Viele Betriebe haben es durch die

Energie-Checks der Kliba geschafft, große Mengen an Energie einzusparen und effizienter zu arbeiten.

Eine Bäckerei zum Beispiel hat ganz einfach einen Filter in den Schornstein eingebaut und gewinnt damit große Mengen an Energie zurück. Die Kliba-Berater kommen aber auch in die Schulen und zeigen im Unterricht, was Schüler für den Klimaschutz tun können.

Nach so viel Theorie sollten die Nachwuchs-Reporter aber auch noch ein

praktisches Beispiel aus Heidelberg kennenlernen. Eine Woche nach dem Infotermin im Heinsteinwerk gab es einen Vor-Ort-Termin in der Bahnstadt. Denn in Heidelbergs neuestem Stadtteil entsteht gerade die größte Passivhaussiedlung der Welt. Und auch bei diesem Projekt ist die Kliba natürlich ganz vorne mit dabei.

*Paul Dießelberg*



*Nachdem sie bei der Kliba die Theorie gelernt hatten, durften die Schülerreporter eine Woche später in der Bahnstadt zusehen, wie Passivhäuser gebaut werden.*

*Foto: Peter Dorn*